

„Anzeigen“
— in der —
„Abendpost“
— haben eine —
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

„Abendpost“
— ist das —
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1. Cent.

Chicago, Donnerstag, den 6. Februar 1890.

2. Jahrgang. — No. 31.

Die Office der „Abendpost“
befindet sich von jetzt an
181 Washington Str.,
im „Times“-Gebäude.

Telegraphische Bepfehlen.
(Telegraph von der United Press.)

Inland.
New York jubiliert.
Die Weltausstellungsvor-
lage angenommen.

Montana Senatoren spielen
Verfälschung.
Helena, Mont., 6. Febr. Sogleich
nach Vertagung des Senates nahmen
gestern die acht demokratischen Senatoren
auf's höchste über die willkürliche
Entscheidung des Gouverneurs Adams
erzürnt. Rüge nach verschiedenen
Nichtungen, um außerhalb des Bereiches
des „Sergeant-at-Arms“ zu gelangen.
Die Abwesenheit dieser Senatsmitglieder
wird nach natürlichem irgendwelcher
Verhandlungen im Senate unmöglich.

Helena, Mont., 6. Febr. Sogleich
nach Vertagung des Senates nahmen
gestern die acht demokratischen Senatoren
auf's höchste über die willkürliche
Entscheidung des Gouverneurs Adams
erzürnt. Rüge nach verschiedenen
Nichtungen, um außerhalb des Bereiches
des „Sergeant-at-Arms“ zu gelangen.
Die Abwesenheit dieser Senatsmitglieder
wird nach natürlichem irgendwelcher
Verhandlungen im Senate unmöglich.

Montana Senatoren spielen
Verfälschung.
Helena, Mont., 6. Febr. Sogleich
nach Vertagung des Senates nahmen
gestern die acht demokratischen Senatoren
auf's höchste über die willkürliche
Entscheidung des Gouverneurs Adams
erzürnt. Rüge nach verschiedenen
Nichtungen, um außerhalb des Bereiches
des „Sergeant-at-Arms“ zu gelangen.
Die Abwesenheit dieser Senatsmitglieder
wird nach natürlichem irgendwelcher
Verhandlungen im Senate unmöglich.

Helena, Mont., 6. Febr. Sogleich
nach Vertagung des Senates nahmen
gestern die acht demokratischen Senatoren
auf's höchste über die willkürliche
Entscheidung des Gouverneurs Adams
erzürnt. Rüge nach verschiedenen
Nichtungen, um außerhalb des Bereiches
des „Sergeant-at-Arms“ zu gelangen.
Die Abwesenheit dieser Senatsmitglieder
wird nach natürlichem irgendwelcher
Verhandlungen im Senate unmöglich.

Helena, Mont., 6. Febr. Sogleich
nach Vertagung des Senates nahmen
gestern die acht demokratischen Senatoren
auf's höchste über die willkürliche
Entscheidung des Gouverneurs Adams
erzürnt. Rüge nach verschiedenen
Nichtungen, um außerhalb des Bereiches
des „Sergeant-at-Arms“ zu gelangen.
Die Abwesenheit dieser Senatsmitglieder
wird nach natürlichem irgendwelcher
Verhandlungen im Senate unmöglich.

Helena, Mont., 6. Febr. Sogleich
nach Vertagung des Senates nahmen
gestern die acht demokratischen Senatoren
auf's höchste über die willkürliche
Entscheidung des Gouverneurs Adams
erzürnt. Rüge nach verschiedenen
Nichtungen, um außerhalb des Bereiches
des „Sergeant-at-Arms“ zu gelangen.
Die Abwesenheit dieser Senatsmitglieder
wird nach natürlichem irgendwelcher
Verhandlungen im Senate unmöglich.

Helena, Mont., 6. Febr. Sogleich
nach Vertagung des Senates nahmen
gestern die acht demokratischen Senatoren
auf's höchste über die willkürliche
Entscheidung des Gouverneurs Adams
erzürnt. Rüge nach verschiedenen
Nichtungen, um außerhalb des Bereiches
des „Sergeant-at-Arms“ zu gelangen.
Die Abwesenheit dieser Senatsmitglieder
wird nach natürlichem irgendwelcher
Verhandlungen im Senate unmöglich.

Helena, Mont., 6. Febr. Sogleich
nach Vertagung des Senates nahmen
gestern die acht demokratischen Senatoren
auf's höchste über die willkürliche
Entscheidung des Gouverneurs Adams
erzürnt. Rüge nach verschiedenen
Nichtungen, um außerhalb des Bereiches
des „Sergeant-at-Arms“ zu gelangen.
Die Abwesenheit dieser Senatsmitglieder
wird nach natürlichem irgendwelcher
Verhandlungen im Senate unmöglich.

Helena, Mont., 6. Febr. Sogleich
nach Vertagung des Senates nahmen
gestern die acht demokratischen Senatoren
auf's höchste über die willkürliche
Entscheidung des Gouverneurs Adams
erzürnt. Rüge nach verschiedenen
Nichtungen, um außerhalb des Bereiches
des „Sergeant-at-Arms“ zu gelangen.
Die Abwesenheit dieser Senatsmitglieder
wird nach natürlichem irgendwelcher
Verhandlungen im Senate unmöglich.

Helena, Mont., 6. Febr. Sogleich
nach Vertagung des Senates nahmen
gestern die acht demokratischen Senatoren
auf's höchste über die willkürliche
Entscheidung des Gouverneurs Adams
erzürnt. Rüge nach verschiedenen
Nichtungen, um außerhalb des Bereiches
des „Sergeant-at-Arms“ zu gelangen.
Die Abwesenheit dieser Senatsmitglieder
wird nach natürlichem irgendwelcher
Verhandlungen im Senate unmöglich.

Wäckerliche Drahtzieher.
Trenton, N. J., 6. Febr. Eine Reihe
schauerlicher Unglücksfälle hat sich
kürzlich in der hiesigen Drahtzieher-
Industrie zugetragen.
Charles Gheate, ein siebenundzwanzig-
jähriger Purfche, ist in der Gießerei dazu ange-
stellt, den glühenden Eisenstrahl, sowie
er aus dem Schmelzofen kommt, mit ei-
ner Zange zu erfassen und in eine Defen-
nung hineinzuführen, in welcher der
Draht zusammengepreßt wird. Gestern
um als Gheate eben im Begriff stand,
ein neues Stück Draht mit der Zange zu
erfassen, brach der Draht kurz ab und
der nachfolgende, rothglühende Theil
beselben drang den Unglücklichen in den
Kehrl, ging durch diesen und kam unter
seiner rechten Arme wieder zum Vorschein.
Darauf noch nicht genug, wurde das aus-
dringende Stück Draht jetzt von einer
Maschine erfaßt und hochgehoben, so
daß Gheates Körper eine Weile in der
Luft hing und dann durch seine eigene
Schwere zu Boden stürzte. Gheate
ward natürlich seinen Verletzungen erliegen.
Tage zuvor ereignete sich ebenfalls
Anfall mit einem gewissen Mart Wolston.
Der glühende Draht drang diesem in
den Magen, und erhe noch Nichte herbeiz-
geschafft werden konnte, hatten sich etwa
zehn Fuß des — in diesem Falle sehr
feinen — Drahtes im Magen des Ver-
unglücklichen zusammengewickelt, sodaß
Wolston bald darauf unter furchtbaren
Schmerzen verschied. Nach am selben
Tage wurde William Verbon, ebenfalls
ein Arbeiter in der Fabrik, von einem
elektrischen Draht getödtet.

Schuldig befunden.
Montate, Minn., 6. Febr. W. Lentz,
ist von den Geschworenen des Nordes
schuldig befunden worden. Lentz ist an-
geklagt am 10. Juli v. J. Johannes
Schwarz, seinen Stubenkollegen, mit
einem Messer erdolcht zu haben.
Lentz lebte die Schwester des Schwarz
und beschuldigte sie zu heirathen.
Schwarz selbst hand jedoch diesen Plane
entgegen. Am den genannten Tage fand
man Schwarz mit durchschrittenem Schen-
kel auf. Am Zimmer lag das Messer, mit
welchem die That begangen war, und
der Verdacht des Nordes richtete sich auf
Lentz, als den einzigen zur Zeit des Vor-
falls im Zimmer Anwesenden. Der Pro-
zess hat hier allgemeines Interesse erweckt,
und viele glauben nach jetzt, daß Lentz
unschuldigt ist und, daß Schwarz Selbst-
mord beging.

Berkerecktes Feuer.
Nachster, N. J., 6. Febr. Das
viertägige Kittenabrit-Gebäude von
A. K. Hunt wurde heute Morgen durch
Rauchfänger und innerhalb anderer
kleiner Stungen bis auf die Grundmauer
zerstört. Der Brand, welcher durch
Verfälschung von Kitten getödtet ist, be-
trug nahezu \$80,000.

Schlimme Zustände in Bulgarien.
Fürst Ferdinand empfängt
Drahtbriefe.
Wien, 6. Febr. Wie es sich jetzt aus
dem in Sofia festgestellten Verhör
des der Verurtheilung gegen das
Leben des Fürsten Ferdinand von Bul-
garien angeklagten Majors Paniza er-
geben hat, ist das Mordkomplott das
Werk russischer Agenten; ja, wie ver-
lautet, ist sogar der russische Gesandte
in Butarsch, Jiwrow, das Haupt der
Verdächtigen. Mehrere Civilisten wur-
den ebenfalls verhaftet.

Schlimme Zustände in Bulgarien.
Fürst Ferdinand empfängt
Drahtbriefe.
Wien, 6. Febr. Wie es sich jetzt aus
dem in Sofia festgestellten Verhör
des der Verurtheilung gegen das
Leben des Fürsten Ferdinand von Bul-
garien angeklagten Majors Paniza er-
geben hat, ist das Mordkomplott das
Werk russischer Agenten; ja, wie ver-
lautet, ist sogar der russische Gesandte
in Butarsch, Jiwrow, das Haupt der
Verdächtigen. Mehrere Civilisten wur-
den ebenfalls verhaftet.

Schlimme Zustände in Bulgarien.
Fürst Ferdinand empfängt
Drahtbriefe.
Wien, 6. Febr. Wie es sich jetzt aus
dem in Sofia festgestellten Verhör
des der Verurtheilung gegen das
Leben des Fürsten Ferdinand von Bul-
garien angeklagten Majors Paniza er-
geben hat, ist das Mordkomplott das
Werk russischer Agenten; ja, wie ver-
lautet, ist sogar der russische Gesandte
in Butarsch, Jiwrow, das Haupt der
Verdächtigen. Mehrere Civilisten wur-
den ebenfalls verhaftet.

Schlimme Zustände in Bulgarien.
Fürst Ferdinand empfängt
Drahtbriefe.
Wien, 6. Febr. Wie es sich jetzt aus
dem in Sofia festgestellten Verhör
des der Verurtheilung gegen das
Leben des Fürsten Ferdinand von Bul-
garien angeklagten Majors Paniza er-
geben hat, ist das Mordkomplott das
Werk russischer Agenten; ja, wie ver-
lautet, ist sogar der russische Gesandte
in Butarsch, Jiwrow, das Haupt der
Verdächtigen. Mehrere Civilisten wur-
den ebenfalls verhaftet.

Schlimme Zustände in Bulgarien.
Fürst Ferdinand empfängt
Drahtbriefe.
Wien, 6. Febr. Wie es sich jetzt aus
dem in Sofia festgestellten Verhör
des der Verurtheilung gegen das
Leben des Fürsten Ferdinand von Bul-
garien angeklagten Majors Paniza er-
geben hat, ist das Mordkomplott das
Werk russischer Agenten; ja, wie ver-
lautet, ist sogar der russische Gesandte
in Butarsch, Jiwrow, das Haupt der
Verdächtigen. Mehrere Civilisten wur-
den ebenfalls verhaftet.

Schlimme Zustände in Bulgarien.
Fürst Ferdinand empfängt
Drahtbriefe.
Wien, 6. Febr. Wie es sich jetzt aus
dem in Sofia festgestellten Verhör
des der Verurtheilung gegen das
Leben des Fürsten Ferdinand von Bul-
garien angeklagten Majors Paniza er-
geben hat, ist das Mordkomplott das
Werk russischer Agenten; ja, wie ver-
lautet, ist sogar der russische Gesandte
in Butarsch, Jiwrow, das Haupt der
Verdächtigen. Mehrere Civilisten wur-
den ebenfalls verhaftet.

Schlimme Zustände in Bulgarien.
Fürst Ferdinand empfängt
Drahtbriefe.
Wien, 6. Febr. Wie es sich jetzt aus
dem in Sofia festgestellten Verhör
des der Verurtheilung gegen das
Leben des Fürsten Ferdinand von Bul-
garien angeklagten Majors Paniza er-
geben hat, ist das Mordkomplott das
Werk russischer Agenten; ja, wie ver-
lautet, ist sogar der russische Gesandte
in Butarsch, Jiwrow, das Haupt der
Verdächtigen. Mehrere Civilisten wur-
den ebenfalls verhaftet.

Explosion in einer Kohlengrube.
120 Bergleute getödtet.
London, 6. Febr. In der Kohlen-
grube von Aberlychan in Monmouthshire
sind heute Morgen eine Explosion durch
schlagende Wetter statt, und dreihundert
Bergleute wurden verunglückt. Den
Arbeits der Rettungsmannschaften ist es
soweit gelungen, zwanzig, zum Theil
schwer verletzte Arbeiter an's Tageslicht
zu befördern. Man hofft, daß es gelin-
gen wird, auch die übrigen Verunglückten
aufzufinden und zu retten.
Die Bergwertheigentümer glauben,
daß etwa 120 Mann getödtet wurden.

Lord Harrington reist nach Ägypten.
London, 6. Febr. Lord Harrington,
der Führer der Liberalen, ist zur Kräfti-
gung seiner Gesundheit nach Ägypten
abgereist.

Das Vermögen des kürzlich in der
Nähe von Madrid verstorbenen Herzogs
von Montpensier beläuft sich auf zwanzig
Millionen Dollars.

Die Bergwertheigentümer in
Südamerika haben die Forderungen ihrer Ar-
beiter, höheren Lohn und achtstündige
Arbeitszeit, abgewiesen.

Bei Gelegenheit des vom Fürsten
Bismarck in Berlin veranstalteten Gal-
mabts unterhielt sich Kaiser Wilhelm
aller Vergewerkelungen in der Einrich-
tung ihrer Begräbnisstätten die Wohlthat
und Sicherheit ihrer Arbeiter im Auge haben
wollten. Als nachher das Gespräch auf
die Kolonisationsbestrebungen in Afri-
ka überlieferte, meinte Kaiser Wil-
helm, er bedauere nur, daß Deutschland
die Rolle und die Millionen Englands
nicht zur Verfügung ständen, um durch
seine mühevollen Kolonialverwendungen
mehr und besseren Nachdruck geben zu
können.

Die Londoner „Standard“ sagt in
einer Widmung über das von Kaiser
Wilhelm am den Tag gelegte Interesse an
der Arbeiterfrage: „Wenn es ihm mit
Lohnung wieder etwas weiltlich erntet ist,
warum schreit er nicht den einzelnen Na-
tionen freihandel vor?“

Die Londoner „Standard“ sagt in
einer Widmung über das von Kaiser
Wilhelm am den Tag gelegte Interesse an
der Arbeiterfrage: „Wenn es ihm mit
Lohnung wieder etwas weiltlich erntet ist,
warum schreit er nicht den einzelnen Na-
tionen freihandel vor?“

Die Londoner „Standard“ sagt in
einer Widmung über das von Kaiser
Wilhelm am den Tag gelegte Interesse an
der Arbeiterfrage: „Wenn es ihm mit
Lohnung wieder etwas weiltlich erntet ist,
warum schreit er nicht den einzelnen Na-
tionen freihandel vor?“

Die Londoner „Standard“ sagt in
einer Widmung über das von Kaiser
Wilhelm am den Tag gelegte Interesse an
der Arbeiterfrage: „Wenn es ihm mit
Lohnung wieder etwas weiltlich erntet ist,
warum schreit er nicht den einzelnen Na-
tionen freihandel vor?“

Die Londoner „Standard“ sagt in
einer Widmung über das von Kaiser
Wilhelm am den Tag gelegte Interesse an
der Arbeiterfrage: „Wenn es ihm mit
Lohnung wieder etwas weiltlich erntet ist,
warum schreit er nicht den einzelnen Na-
tionen freihandel vor?“

Die Strafe viel zu gering.
Henry Wartenberg gehört
in's Zuchthaus.
Wie der elende Kerl seine Frau behandelte.

Ein trauriges Ehepaar war es, wel-
ches Frau Marie Wartenberg von No.
16 Weston Str. heute Vormittag vor
dem Richter verurtheilt wurde und wohl
Jeder der empörten Zuhörer wünschte
dem elenden Gatten derselben, Henry
Wartenberg, die denkbar höchste Strafe.
Der verurtheilte Kerl, welcher nicht nur
verurtheilt, auch nur das Nothdürftige
zum Unterhalt seiner Familie beizu-
steuern, dafür aber stets genug Geld
verdiene, um sich in einem prächtigen
permanenter Trunkenheit zu befinden und
seiner Frau auf das Schändlichste zu
misshandeln, kam am Samstag vor acht
Tagen spät am Abend und betrunkener
als je nach Hause und ließ seine Frau
schimpfen und schreien in der Nacht
hinaus. Das arme Weib litt dazumal
furchterliche Schmerzen und schenkte eine
Stunde später einen Kinde das Leben.

„Ich verurtheile“, erzählte sie, mit
thränenüberflutheter Stimme dem Richter,
„wieder in das Haus zurück zu kommen,
aber mein Mann ließ mich nicht hinein.
Wenn er betrunken ist, ist er gerade wie
ein wildes Thier und stößt und tritt
mich.“

Einige Nachbarn, welche das Bitten
der armen Frau gehört, riefen hierauf
den Polizisten Simons herbei. Dieser
stieß, nachdem Wartenberg, seiner Zusit-
zungsform, die Thüre zu öffnen, keine
Folge geleistet, dieselbe mit Gewalt ein-
und nahm den elenden Schufi, welcher
mit einem mächtigen Messer in der Hand
auf seine Frau gewartet hatte, um sie in
Stücke zu zerhacken, gefangen.

Wartenberg wurde in die Arrest-
kammer des County-Gefängnisses
gebracht, um dort eine Untersuchung
über seine Verurtheilung zu erwarten.
Die Polizei wird sich demnächst mit
den Behörden in Verbindung setzen, um
den Kerl in ein Zuchthaus zu verfrachten.

Der Bürgermeister Gregor hat den
Spielballbesitzer gestern schriftlich
mitgetheilt, daß sie jetzt ihre Lokale
innerhalb der Grenzen Chicagos schließen
sollen und Herr Marsh hat alle Ver-
pflichtungen der Spielballbesitzer
übernommen. Gestern hat sich jeder
Bier- und Weinbesitzer, denn in der
letzten Nacht wurde auf der Südseite
des munter „gegemelt“, als ob es
niemals verboten worden wäre und die
Polizei schritt nicht dagegen ein.“ So
die Berichte der Morgenblätter.

Ein Berichterstatter der „Abendpost“,
welcher auf einen Ertrag hin dem Polizi-
schiff Marsh seine Aufmerksamkeit machte,
erzählte, indem, daß derselbe eitel Dumm
ist. Herr Marsh stellte entschieden im
Arbeits unternehmen wurde. Dagegen seien
am Montag die sämtlichen Spielball-
auf der Westseite geschlossen worden und
werde man auch Sorge dafür tragen,
daß sie geschlossen blieben.

Der einzige direkte Befehl vom Schlie-
ßen der Spielhöhlen, welcher bisher aus-
gegeben, sei derjenige, den er selber
gleich bei seinem Amtsantritt erlassen.
Das Schließen der Lokale auf der West-
seite sei erst darum so spät erfolgt, weil
die Polizei die Lage derselben zum Theil
erst habe in Erfahrung bringen müssen.
Was die Südseite anbelangt, so habe
Inspektor Gerold heute Morgen gemel-
det, daß die Hälfte der hieselbst geöf-
neten Spielhöhlen bereits geschlossen sei
und daß mit den andern sofort aufgeräumt
werden würde.

Der Polizeikommissar Langlois fand gestern
Abend, kurz vor Mitternacht, auf seiner
Runde am der 3. Ave. und der Jackson
Str. ein betrunkenes Mann liegen. Dersel-
be wurde von seinen Namen als Theodore
Brice (Bruch und Beis?) an, konnte
sich aber nicht auf den Beinen halten.
Die Polizisten nahmen ihn nach der
Harrison Str. Station, und brachten
den Befürchteten in eine Zelle. Hier
jedoch hatte sich der Betrunkenere nur
wenige Minuten befunden, als er stöhnend
seiner Geist aufgab.

Der Verstorbenen war von Gewerbe ein
Glaser, etwa 63 Jahre alt und war
deutscher Herkunft. Ob er in Chicago
wohnt und ob er verheiratet war, konnte
nicht in Erfahrung gebracht werden.

Das Wirthschaftsgeschäft.
Es ernährt in hiesiger Stadt
etwa 125,000 Menschen.
Was es der Stadt einbringt.

Unter den Geschäften, die in Chicago
sich eines ganz besonderen Rufes er-
freuen, steht das Wirthschaftsgeschäft
obenan. Etwa 125,000 Personen beziehen aus
dem Wirthschaftsgeschäft ihren Lebensunter-
halt, und was die Wirthschaften als
Einnahmequelle für die Stadt betrifft,
so werden sie von keinem anderen Ge-
schäft übertroffen. Die Stadt Chicago
in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung zählt
etwa 5000 Wirthschaften, welche jährlich
die hübsche Summe von \$2,500,000 an
den Stadtkassen abführen, außerdem
zahlen sie noch \$150,000 an den Bun-
desfiskus.

Die Gesamteinkünfte der Stadt be-
tragen im letzten Jahre \$800,000, wozu
die „Saloons“ allein den vierten Theil
liefern. Die Brauereien zahlen \$10-
000, die Billardhallen \$2500, Kegel-
bahnen \$1000, Restaurationen \$1000
und die Großhändler in Spirituosen
\$20,000, zusammen \$34,500. Im lau-
fenden Jahre wird der Betrag, den die
Stadt aus den Wirthschaften zieht, die
Summe von \$3,000,000 wohl noch
übersteigen. Dieser Betrag für die
Wirthschaftszweige genügt zur Unter-
haltung des Polizeidepartements und für
die laufenden Ausgaben der Feuerweh-
re. Die Temperenzler meinen jedoch, daß
diese \$3,000,000 Steuern der Stadt
mehr Schaden brächten als Nutzen, und
daß eine direkte Steuer vortheilhafter
wäre.

Die 5000 Wirthschaften der Stadt
mit etwa 6000 Eigenthümern ernähren
ebensoviele Familien mit etwa 30,000
Personen. Als Angestellte sind darin
mitinbegriffen etwa 30,000 Personen be-
schäftigt, von denen die Hälfte etwa eine
Familie zu ernähren hat. Aus diesen Zah-
len kann man leicht ersehen, daß mehr
als 125,000 Personen aus den Wirth-
schaften ihren Lebensunterhalt beziehen,
und das ist etwa der achte Theil der Be-
völkerung. Eine Schätzung der Wirth-
schaften würde also folgen nach sich
ziehen, die sich nach gar nicht absehen
lassen. Die Stadt würde für das Jahr
1890 etwa \$3,000,000 an Einkünften
erzielen, und etwa 200,000 Menschen
würden auf einmal beschäftigungslos
dastehen. Die angegebenen Zahlen sind
durchaus nicht übertrieben. Die Zahl
der regelmäßigen Besucher von Wirth-
schaften kann auf reichlich 300,000 ge-
schätzt werden, ohne daß in diese Zahl
diejenigen einbegriffen sind, die sich für
Bier in einer Kanne nach ihrer Wohnung
mitnehmen, auch ohne das Flaschen-
geschäft gerechnet. Rechnet man als
durchschnittliche Ausgabe jedes Wirth-
schaftsbesuchers 30 Cents, so beträgt die
Einnahme für eine Wirthschaft durch-
schnittlich \$18 täglich, für alle zusammen
also \$90,000 oder jährlich \$32,850,000.
Den vierten Theil dieser Summe kann
man als Profit rechnen, und es ist leicht
zu ersehen, daß 125,000 Menschen da-
von leicht und bequem leben können.

Der Bürgermeister Gregor hat den
Spielballbesitzer gestern schriftlich
mitgetheilt, daß sie jetzt ihre Lokale
innerhalb der Grenzen Chicagos schließen
sollen und Herr Marsh hat alle Ver-
pflichtungen der Spielballbesitzer
übernommen. Gestern hat sich jeder
Bier- und Weinbesitzer, denn in der
letzten Nacht wurde auf der Südseite
des munter „gegemelt“, als ob es
niemals verboten worden wäre und die
Polizei schritt nicht dagegen ein.“ So
die Berichte der Morgenblätter.

Ein Berichterstatter der „Abendpost“,
welcher auf einen Ertrag hin dem Polizi-
schiff Marsh seine Aufmerksamkeit machte,
erzählte, indem, daß derselbe eitel Dumm
ist. Herr Marsh stellte entschieden im
Arbeits unternehmen wurde. Dagegen seien
am Montag die sämtlichen Spielball-
auf der Westseite geschlossen worden und
werde man auch Sorge dafür tragen,
daß sie geschlossen blieben.

Der einzige direkte Befehl vom Schlie-
ßen der Spielhöhlen, welcher bisher aus-
gegeben, sei derjenige, den er selber
gleich bei seinem Amtsantritt erlassen.
Das Schließen der Lokale auf der West-
seite sei erst darum so spät erfolgt, weil
die Polizei die Lage derselben zum Theil
erst habe in Erfahrung bringen müssen.
Was die Südseite anbelangt, so habe
Inspektor Gerold heute Morgen gemel-
det, daß die Hälfte der hieselbst geöf-
neten Spielhöhlen bereits geschlossen sei
und daß mit den andern sofort aufgeräumt
werden würde.

Der Polizeikommissar Langlois fand gestern
Abend, kurz vor Mitternacht, auf seiner
Runde am der 3. Ave. und der Jackson
Str. ein betrunkenes Mann liegen. Dersel-
be wurde von seinen Namen als Theodore
Brice (Bruch und Beis?) an, konnte
sich aber nicht auf den Beinen halten.
Die Polizisten nahmen ihn nach der
Harrison Str. Station, und brachten
den Befürchteten in eine Zelle. Hier
jedoch hatte sich der Betrunkenere nur
wenige Minuten befunden, als er stöhnend
seiner Geist aufgab.

Der Verstorbenen war von Gewerbe ein
Glaser, etwa 63 Jahre alt und war
deutscher Herkunft. Ob er in Chicago
wohnt und ob er verheiratet war, konnte
nicht in Erfahrung gebracht werden.

Der Polizeikommissar Langlois fand gestern
Abend, kurz vor Mitternacht, auf seiner
Runde am der 3. Ave. und der Jackson
Str. ein betrunkenes Mann liegen. Dersel-
be wurde von seinen Namen als Theodore
Brice (Bruch und Beis?) an, konnte
sich aber nicht auf den Beinen halten.
Die Polizisten nahmen ihn nach der
Harrison Str. Station, und brachten
den Befürchteten in eine Zelle. Hier
jedoch hatte sich der Betrunkenere nur
wenige Minuten befunden, als er stöhnend
seiner Geist aufgab.

Grahams Verschwinden.
Allelei Personen über dasselbe.
Alexander Sullivan und des Tri-
angels Antheil.
Merkwürdiges Benehmen der
Bürger.

Alexander Sullivan und des Tri-
angels Antheil.
Merkwürdiges Benehmen der
Bürger.
Der Staatsanwalt kann auch seinen Pro-
fit machen.

John Graham, der allgemein für den
Hauptschuldigen der der verurtheilten
Graham-Geschworenen-Verschöpfung angeklag-
ten Wirtshausbesitzer, ist noch immer
nicht wieder aufgetaucht und das Beneh-
men der in seinem Verschwinden am mei-
sten Interessirten fängt an mißtrauisch
sonderbar zu erscheinen. Aberman
Wheeler, einer seiner Bürger, zeigte sich
auf's Höchste empört, als ihm die Kunde
gebracht wurde, daß es um die \$7500
Sicherheit, welche er gestellt, windig aus-
sah und Sullivan's Compagnon A. S.
Trude, dessen Bruder für die anderen
\$7500 gut gefaßt, lagte beim Empfang
der Nachricht gar aus vollem Halse.
Liest da der Gedanke nicht nahe, daß,
wenn, wie der Staatsanwalt droht, die
verfallene Bürgschaft in der That bis auf
Soll und Fällig eingetrieben werden
sollte, in Wahrheit nicht die vorgelieh-
enen Bürgen, sondern vielmehr die beherren-
ten Wirtshausbesitzer und Dienstmäg-
den wieder einmal bluten müssen?

Die sämtlichen drei Mitglieder des
Triangels konnten auch mit vereinten
Kräften um und nimmermehr aus eigen-
er Tasche die gewaltigen Summen auf-
bringen, welche Dr. Cronins „Ent-
scheidung“, sowie Alles was drum und
dran hing, getödtet und es ist lächerlich
zu glauben, daß J. H. Trude und Aberman
Wheeler in vorliegenden Falle so zu
thun beständigen.

Es mag ja sein, daß Herr Graham
zur rechten Zeit wieder auftaucht; wahr-
scheinlich ist es nicht. Der Advokat A. S.
Trude läßt sogar verlauten, daß er
aber nicht sagen will, welcher Art dies
selbst ist, so wird er wohl keine Gründe
darfür haben. Auf die Frage, ob er
Grahams Anwalt sei, erklärte er, das
könne er ja gar nicht sein, da er ja
Alexander Sullivan vertrete. Ein mer-
kwürdiger Grund das, wenn man an-
nimmt, daß Alexander Sullivan ja gar
nicht mehr im Auflage-Anstand steht.

Man erhebt überdies, daß, wer
Graham reinwaschen will, Alexander
Sullivan in die Zinte bringen muß. Da
das letztere aber unter allen Umständen
vermieden werden soll und Graham na-
türlich auch nicht viel Lust verspürt, die
Opferlampe zu fungieren, die verfallene
Bürgschaft aber, wie vorangebeut ent-
tautler hoch aufgebracht werden wird,
so wird es mit dem böswilligen Ver-
schöpfung des Herrn Graham, welchen
A. S. Trude beiläufig als den geschick-
testen Mann seiner Bekanntschaft bezeich-
net, der eine Jury zusammenzubringen
versteht, wohl seine Nichtigkeit haben.
Staatsanwalt Longenecker erhält von
jeder verfallenen Bürgschaft runde sieben
Prozent, was im vorliegenden Falle das
hübsche Stämmchen von \$1,050 ausma-
chen würde. Auch nicht übel!

Herr Longenecker, begleitet von den
Herren Ingham und Richard Scanlon,
beantwortete heute Vormittag beim Richter
Waterman die sofortige Aufnahme des
Verfahrens gegen die Geschworenen-Be-
setzer. Kananagh, nicht Graham der
am meisten schuldige unter denselben,
war, ebenso wie mehrere seiner Mitsen-
geklagten aus zugelassen und seine Abso-
luteste letzten es abschließend durch, daß
die Verhandlungen, wie ursprünglich be-
stimmt, doch erst am Montag eröffnet
werden sollen. Auf die Frage des Staats-
anwalts, ob Graham dann auch zugewen-
det werden, antwortete dessen Verteidiger,
Herr Foster, mit bedeutungslosem
Lächeln: „Sicher nicht vorher.“

Die Verfallenen der 13. Ward.
Der Verbesserungsbund der 13. Ward,
der gestern in Miele's Halle, Ecke An-
diana Str. und Western Ave., seine
vierte regelmäßige Sitzung abhielt, zählt
bereits 55 Mitglieder. Zunächst wird
die Verbesserung der Beleuchtung der
Indiana Ave. betrieben, und es ist dem
Club bereits von den Behörden eine da-
hingehende Zusage gemacht worden,
ebenso in Bezug auf die Verbesserung
der Drainirung dieses Stadttheils. Der
Vau eines neuen Schulhauses am Dakley
Ave. ist ebenfalls bereits für dieses Früh-
jahr festgesetzt.

Die Verbindung von Lake View mit
der Südwärte durch eine Straßenbahn-
linie am Robey Str. oder Western Ave.,
wurde als eine Nothwendigkeit hingestellt
und ein Spezialcomite wird in der näch-
sten Sitzung darüber berichten. Um
gegen die Steinbruchbesitzer, über die be-
reits in der vorigen Sitzung Beschlüsse
laut wurden, vorzugehen, wird am Mon-
tag Nachmittag 2½ Uhr in der City Hall
eine Comite-Sitzung stattfinden, zu der alle
Mitglieder des Clubs dringend ein-
geladen sind.

Der Präsident der Börse, Herr
Baker, ernannte gestern ein Comite,
welches für die Rothleidenden in Dakota
zu sammeln, aus den Herren J. C.
Hately, T. H. Velas, M. Rosenbaum,
George D. Boyden und J. M. Ball be-
stehend. Die Herren werden heute wahr-
scheinlich eine Versammlung abhalten,
um energische Schritte zu Gunsten der
unselbstigen Farmer zu unternehmen.

Ein Lebewohl dem Zuchthaus.
Fünf County-Boodler ver-
lassen am Montag Joliet.
Ein Empfang für sie vorbereitet.

Am nächsten Montag um fünf Uhr
Nachmittags, werden fünf Sträflinge
das Zuchthaus in Joliet verlassen, denen
eine größere Zelle widmen müssen,
als es sonst bei solchen Gelegenheiten
üblich ist. Die fünf Männer, welche an
dem genannten Tage wieder die freie,
wenn auch stark verpestete Luft Chicagos
athmen werden, sind die ehemaligen
County-Commissäre und County-Be-
amten Adam Dohy, Gary Barnett, Michael
Wassermann, Michael Linden und John
C. Van Eick.

Die Herren, die besser unter dem Na-
men „County-Boodler“ bekannt sind,
wurden bekanntlich wegen Amtsnich-
brauchs und Veruntreuung öffentlicher
Gelder prozessirt, der ihnen zur Haft ge-
legten Verurtheilung schuldig befunden und
trotz alledem im Joliet nach abge-
schickten ins Zuchthaus geschickt,
in dem sie nun ihren Termin bald abge-
sessen haben. Barnett war vor seiner
Prozessirung Verwalter des Joliet-Hauses,
während die vier anderen Mitglieder des
Countyraus waren. Doch war außer-
dem Wähler einer Wirthschaft an der
Milwaukee Ave., die ihm noch gehört,
Michael Wassermann betrieb eine Wirth-
schaft im Erdgeschosse des Woodruff-Hotels
an der Madison Str., Michael Linden
war von Woodruff, ein Weinger und
Besitzer eines Fleischladens, und nur
Van Eick lag die Politik als einziges
Gewerbe an.

Die Freunde der Berechtigten geben
den, ihnen einen Empfang zu bereiten.

Die älteste Bewohnerin ge-
storben.
Die älteste Pionierin Chicagos,
Frau Sarah Ann Brown, ist
gestern auf dem Hofe Hill Fried-
hof beerdigt worden. Frau Brown
war im Jahre 1804 in Woodfield,
Mass., geboren und kam in ihrem
20. Lebensjahre nach Chicago, also in
1822, wo die Millionäre nach ein
Dorf war, Indianer hier wohnten und
Brot für die Umgehenden aufgehoben
machte. Am 10. Januar 1848 heirathete sie Au-
gustus M. Brown, der Buchhalter in einem
großen Geschäft war, er starb im Jahre
1875. Seit ihrer Ankunft in Chicago
wohnte sie stets auf der Westseite des
Chicago-Flusses und seit 1805 in dem
Haufe 45 Ann Str., von wo aus sie auf
zu Grabe getragen wurde. Frau Brown
war ein Mitglied des Galumet-Clubs,
der Old Settler Society, und viele un-
serer deutschen Pioniere haben sie persö-
nlich gekannt.

Die Klage gegen Kapit. Schmitt
ler fallen gelassen.
Auch die letzte Formalität, welche noch
nötig war, um den Kapitän Schmittler
von all jeder Verantwortlichkeit für
den Tod des von ihm erschossenen
Schmappsteinen-Besizers Gibbons zu
entsetzen, ist gestern Nachmittag erfüllt
worden. Punkt zwei Uhr erhielten der
tapfere Kapitän in Begleitung seiner
Bürger, Simmons und Reich, sowie
des Hilfs-Corporationsammanes Dar-
row im Amtszimmer des Richters Ewe-
nack, worauf ohne weitere Formalitäten
der Fall des Volkes gegen Hermann
Schmittler, da von der anliegenden Par-
tei Niemand zugegen war, gestrichen
wurde. Ein allgemeines gegenseitiges
Händeschütteln beendete diesen letzten Akt
der Tragödie.

Die Klage gegen Kapit. Schmittler
ler fallen gelassen.
Auch die letzte Formalität, welche noch
nötig war, um den Kapitän Schmittler
von all jeder Verantwortlichkeit für
den Tod des von ihm erschossenen
Schmappsteinen-Besizers Gibbons zu
entsetzen, ist gestern Nachmittag erfüllt
worden. Punkt zwei Uhr erhielten der
tapfere Kapitän in Begleitung seiner
Bürger, Simmons und Reich, sowie
des Hilfs-Corporationsammanes Dar-
row im Amtszimmer des Richters Ewe-
nack, worauf ohne weitere Formalitäten
der Fall des Volkes gegen Hermann
Schmitt

Vergnügungs-Weisener.

Adelphi Theater - Primrose und Welfs... Chicago Opera House - Sullivan's Operette... Grand Opera House - Francis Wilson und die 'Columbia' Gesellschaft.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Frankfurt, 334 N. Dearborn St. Chicago, 334 N. Dearborn St. Green Bay, 334 N. Dearborn St. Milwaukee, 334 N. Dearborn St.

Adressen.

Dr. S. J. Schmitt, 116 N. Dearborn St. Dr. J. H. Schmitt, 223 N. Dearborn St. Dr. W. Schmitt, 259 N. Dearborn St.

Adressen.

Dr. J. H. Schmitt, 116 N. Dearborn St. Dr. W. Schmitt, 223 N. Dearborn St. Dr. S. J. Schmitt, 259 N. Dearborn St.

Adressen.

Dr. J. H. Schmitt, 116 N. Dearborn St. Dr. W. Schmitt, 223 N. Dearborn St. Dr. S. J. Schmitt, 259 N. Dearborn St.

Adressen.

Dr. J. H. Schmitt, 116 N. Dearborn St. Dr. W. Schmitt, 223 N. Dearborn St. Dr. S. J. Schmitt, 259 N. Dearborn St.

Adressen.

Dr. J. H. Schmitt, 116 N. Dearborn St. Dr. W. Schmitt, 223 N. Dearborn St. Dr. S. J. Schmitt, 259 N. Dearborn St.

Aus dem deutschen Ordens- und Logenleben.

Der Orden der Pythias.

Während wir in unseren bisherigen Artikeln über das deutsche Ordens- und Logenleben die spezifisch deutschen Orden besprochen haben, ist die Zahl derselben...

Der Orden der Pythias.

Der Orden wurde im Jahre 1864 in Washington, D. C., durch einen gewissen Rathbone gegründet, welcher zu diesem Zwecke mit einer Anzahl Freunden...

Der Orden der Pythias.

Der höchste Beamte der Loge ist der Großmeister, der obersten Loge den Titel 'Großmeister der Welt'...

Der Orden der Pythias.

Der Orden besteht aus drei Graden, den Einigungs-, dem Logen- und dem höchsten Grade, welche der Orden seinen Mitgliedern gewährt...

Der Orden der Pythias.

Die Beschlüsse, welche der Orden seinen Mitgliedern gewährt, sind ähnlicher Art wie die der andern von uns bereits in diesen Spalten besprochenen Orden.

Der Orden der Pythias.

Ein Hilfs- und ein Kranken-Comité haben die Pflicht, die hilfsbedürftigen und kranken Brüder regelmäßig zu besuchen...

Der Orden der Pythias.

Ein Hilfs- und ein Kranken-Comité haben die Pflicht, die hilfsbedürftigen und kranken Brüder regelmäßig zu besuchen...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Der deutsche Hypothekendarlehen hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Die Hypotheken-Abtheilung.

Die Hypotheken-Abtheilung hat im Jahre 1889 einen Betrag von \$17,712,000...

Photographen.

H. HUBNER, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.

Photographen.

Photographen, 305 North Ave. Für nur 2 Dollars ein Duzend beste Gallerien.



Portrait of a man, likely the subject of the 'Neue Serie' advertisement.

Neue Serie!

Der APOLLO BAU-VEEIN eröffnet seine 9. Serie...

Neue Serie!

Der APOLLO BAU-VEEIN eröffnet seine 9. Serie...

Neue Serie!

Der APOLLO BAU-VEEIN eröffnet seine 9. Serie...

Neue Serie!

Der APOLLO BAU-VEEIN eröffnet seine 9. Serie...

Neue Serie!

Der APOLLO BAU-VEEIN eröffnet seine 9. Serie...

Neue Serie!

Der APOLLO BAU-VEEIN eröffnet seine 9. Serie...

Eine vorzügliche Gelegenheit.

Zur Heberleiung zwischen Deutschland und Amerika...

Eine vorzügliche Gelegenheit.

Zur Heberleiung zwischen Deutschland und Amerika...

Eine vorzügliche Gelegenheit.

Zur Heberleiung zwischen Deutschland und Amerika...

Eine vorzügliche Gelegenheit.

Zur Heberleiung zwischen Deutschland und Amerika...

Eine vorzügliche Gelegenheit.

Zur Heberleiung zwischen Deutschland und Amerika...

Eine vorzügliche Gelegenheit.

Zur Heberleiung zwischen Deutschland und Amerika...

Eine vorzügliche Gelegenheit.

Zur Heberleiung zwischen Deutschland und Amerika...

Eine vorzügliche Gelegenheit.

Zur Heberleiung zwischen Deutschland und Amerika...

Eisenbahn-Jahrpläne.

Table with 2 columns: Station names and train schedules.

Eisenbahn-Jahrpläne.

Table with 2 columns: Station names and train schedules.

Eisenbahn-Jahrpläne.

Table with 2 columns: Station names and train schedules.

Eisenbahn-Jahrpläne.

Table with 2 columns: Station names and train schedules.

Eisenbahn-Jahrpläne.

Table with 2 columns: Station names and train schedules.

Eisenbahn-Jahrpläne.

Table with 2 columns: Station names and train schedules.

Eisenbahn-Jahrpläne.

Table with 2 columns: Station names and train schedules.

Eisenbahn-Jahrpläne.

Table with 2 columns: Station names and train schedules.

Eisenbahn-Jahrpläne.

Table with 2 columns: Station names and train schedules.

Eisenbahn-Jahrpläne.

Table with 2 columns: Station names and train schedules.

Eisenbahn-Jahrpläne.

Table with 2 columns: Station names and train schedules.

Eisenbahn-Jahrpläne.

Table with 2 columns: Station names and train schedules.

Der Klumpfuß.

Roman von Oswald August Kohn.

(30. Fortsetzung.)

Der Mechaniker Heinemann war ge- wohnt, sehr frühe aufzustehen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er in der Regel früh ermachte und dann keinen Schlaf mehr finden konnte. Dora begann ihr Tagewerk ebenso früh, kam der Vater ins Wohnzimmer, so fand er hier behagliche Wärme und wohlthätige Ordnung. "Denke Dir nur, die Hausfrau ist in der vergangenen Nacht unerschöpflich ge- wesen."

Dora empfing Dora heute Morgen den Brief, der in ihrem Namen be- züglich der Klumpfüße, dann aber gleichgiltig mit dem Kleinen war. "Gestern Abend war das große Ver- lobungsfest bei Gottschall's," erwiderte er, "der Rentner wird spät nach Hause gekommen sein."

Der Mechaniker dachte an die Klumpfüße, aber er hat noch nie vergessen, die Hausfrau zu schätzen. "Nun, wer weiß, in welcher Verfas- sung er sich befinde," scherzte Heinemann, "er kann ja immerhin des Guten etwas zu fähig sein. Ich meine auch, ihn gehört zu haben, es muß sehr spät gekommen sein."

Der Mechaniker dachte an die Klumpfüße, aber er hat noch nie vergessen, die Hausfrau zu schätzen. "Nun, wer weiß, in welcher Verfas- sung er sich befinde," scherzte Heinemann, "er kann ja immerhin des Guten etwas zu fähig sein. Ich meine auch, ihn gehört zu haben, es muß sehr spät gekommen sein."

"Du bleibst hier," befahl er, "es fehlte mir noch, daß die ganze Nachbarhaft alarmiert und das Haus hier gestört wäre. Du mußt überhaupt warten, bis die Polizei kommt, weil Deine Aussagen zu wichtig sind."

"Aber ich darf mich nicht aufhalten," jammerte der Bürsche, "der Meister —" "Der Meister muß die Ausnahme gel- ten lassen, Du bist entschuldigt. Dora, geh' rasch zum Polizeicommissär, er wohnt ja in der nächsten Straße, halte Dich nicht auf und sprich mit Niemand über die Geschichte."

Dora begann ihr Tagewerk ebenso früh, kam der Vater ins Wohnzimmer, so fand er hier behagliche Wärme und wohlthätige Ordnung. "Denke Dir nur, die Hausfrau ist in der vergangenen Nacht unerschöpflich ge- wesen."

Dora empfing Dora heute Morgen den Brief, der in ihrem Namen be- züglich der Klumpfüße, dann aber gleichgiltig mit dem Kleinen war. "Gestern Abend war das große Ver- lobungsfest bei Gottschall's," erwiderte er, "der Rentner wird spät nach Hause gekommen sein."

"Tob! Kleiden Sie sich an und kom- men Sie ins Wohnzimmer, dann werden Sie —" "Tob! rief der Rentner entsetzt, wäh- rend er mit einem raschen Satz aus dem Bett sprang. Das ist ja ganz un- möglich! die Rest war gestern noch gesund und munter."

"Kleiden Sie sich an und kommen Sie," sagte der Beamte, dann verließ er mit den Anderen das Zimmer. "Das ist eine merkwürdige Geschichte," ver- setzte Heinemann kopfschüttelnd, "ohne Lärm kann dieses Verbrechen doch nicht verübt worden sein, und der alte Herr will gar nichts gehört haben?"

"Was halten Sie davon?" fragte der Commissär leise. "Ich weiß es wirklich nicht," erwiderte der Rentner, "ich hätte mich nicht annehmen lassen, daß er selbst die That begangen hat?"

"Was halten Sie davon?" fragte der Commissär leise. "Ich weiß es wirklich nicht," erwiderte der Rentner, "ich hätte mich nicht annehmen lassen, daß er selbst die That begangen hat?"

"Ich glaube, daß ich es geschossen habe, aber mit Sicherheit kann ich es nicht behaupten. Ich möchte sogar an- nehmen, daß es nicht geschähen ist."

"Was halten Sie davon?" fragte der Commissär leise. "Ich weiß es wirklich nicht," erwiderte der Rentner, "ich hätte mich nicht annehmen lassen, daß er selbst die That begangen hat?"

"Was halten Sie davon?" fragte der Commissär leise. "Ich weiß es wirklich nicht," erwiderte der Rentner, "ich hätte mich nicht annehmen lassen, daß er selbst die That begangen hat?"

"Was halten Sie davon?" fragte der Commissär leise. "Ich weiß es wirklich nicht," erwiderte der Rentner, "ich hätte mich nicht annehmen lassen, daß er selbst die That begangen hat?"

auszuführen, bis sich etwas Besseres ereignete. Nach einigen Wochen sprach der ehemalige Lieutenant dann wieder vor. Seine Hände wiesen Schwielen auf, er erklärte zwar, nicht daran zu denken, seine Stelle aufzugeben, ehe er etwas Anderes habe, erwiderte aber doch dem Verwalter, ihm womöglich eine etwas leichtere Stelle zu verschaffen. Die- sem Wunsch konnte derselbe in einigen Ta- gen entsprechen, indem er ihm eine Stelle als Fuhrmann eines Erpre- wagens zuwies, und bald darauf ein solches als Kutscher bei einem reichen Industriellen auf dessen Landgut auf Long Island.

In dieser Stellung harrete der ehema- lige Officier drei Monate lang aus, er- langte dann durch eigene Bemühungen die Stelle eines Kutschers in einer hübschen Kutsche, wo er Verbindungen anknüpfte, durch welche er später eine angenehme Stellung in einem größeren Ge- schäft erhielt, die er jetzt zur vollen Zufriedenheit seiner Principale ausfüllt. Mit seinem Untel, welchem er über eine Erlaubnis eingehend Mittheilung machte, hat er sich vollständig ausgegeben und dem betreffenden Versprechen erhalten, wenn er nach einigen Jahren sich selbst etabli- ren möchte, die nöthigen Mittel hierzu herzugeben, sobald jetzt seine Auskünfte für die Zukunft die besten sind. Dem Arbeits-Nachweisedureau hat er ein dankbares Andenken bewahrt und ihm und wieder spricht er nun dort vor, um selbst wieder für seine Firma zu enga- gieren, ermanget dann aber nie, dem Verwalter für seine ihm bewiesene Güte und die ihm ertheilten guten Rathschläge stets wieder zu danken.

John K. Weidler, der gefürchtete Mann in ganz Montana, der Schieds- richter der Räuber und Gurelshändler, ist tot. Wohl kaum hat Jemand so vielen Einrichtungen mit vollständiger Würde beigewohnt, so viele Lobesurtheile selbst vollbracht, als Weidler. Er war ur- sprünglich einer der ersten Ansiedler in Virginia, einem kleinen Ortchen, welches sich später in Virginia City umwan- delte. Ein Mann von merkwürdiger Ge- duld, wurde er auf's Höchste durch die Schandthaten empört, welche das aus- lammende Vieh der Ver. Staaten dort zu- sammenzulaufende Gesindel verübte. Raub und Mord waren an der Tages- ordnung, Erpressungen nicht minder, und die Wälder des Gezeies wurden verhöhnt oder verpöbelt, manchmal gar gewungen, sich zu unrechtmäßigen Genossen des Verbrechens herzugeben. Unterhalb war nicht von der duden- den, lebenden Mördertracht. Er raffte sich auf, und es gelang ihm, unter sei- nen Nachbarn und Freunden einen Bund zu stiften, der es sich zur heiligen Auf- gabe machte, der verpöbten Gerecht- keit wieder zum Ansehen zu verhelfen und das Land von jenen verbrecherischen Gesindel zu befreien.

Das entland der bald so betäubt ge- wordenen Bund der Vigilanten, in seiner Organisation dem der Regulatoren in Kansas ähnlich. Weidler stand an der Spitze, er bildete die Executive. Schon das erste furchtbare Verbrechen, welches er constatirte, war geeignet, einen heil- samen Schrecken herbeizurufen. John Keene, weit und breit unter dem Namen Bob Black als Verprügelter gefürchtet, der Schindlerhannes von West-Virginien, hatte in Last Harry Galt einen notori- schen Spieler, Garry Slater, ermordet und bestraft. Er fiel dem Verbrecher gar nicht ein, zu fliehen, obwohl aller- hand unbestimmte Gerüchte über den Vigilantenbund auch nach diesem Mord- verbrechen waren. Schonbrot und fluchend trieb sich Bob in allen Straßen und Spielplätzen herum und streute das Gold des Gemordeten mit vollem Hän- den aus; doch nicht lange. Eines Abends wurde er unterweilen von kräftigen Ih- men gepackt; ein Knebel scharf ihm den Mund und seine Hände waren ge- fesselt, er wurde, wie ihm geschah, Weidler und ein Genosse Curtis waren es, die den Händlern vor das geheime Tribunal brachten und die Anklage vor- trugen. Vobs eigenes Geständnis über- sprach ihn. "Du bist der Strang" lautete der kurze, fürchterliche Richter- sprach. Mit dumpfer Resignation und verwehendem Grinsen ergab sich der Räuber in sein Schicksal. Als Weidler ihm die Schlinge um den Hals gelegt, sprach Bob zu: "Und wenn ich noch bis morgen leben blübe, würde ich jenen Schuft noch umbringen!" Mit einem fürchter- lichen Ruf schlug auf den Lippen, starb der Verbrecher.

Diese unmarische Gerechtigkeit konnte nicht verfehlen, die Gefinnungsgenossen Vobs in recht heilsame Angst zu versetzen. Später bedienten sich die Vigilanten eines mehr förmlichen Verfahrens, sich unbekante Kunden von Galt zu schaffen. Eines Morgens fand der Ver- dächtige eine Karte mit dem Bilde eines Schädels und gestreuter Knochen und der latonischen Beschriftung, binnen vierund- zwanzig Stunden den Ort zu verlassen und das County zu meiden. Nun kam es allerdings vor, daß die Anführung auf Jericho oder Bobsheit beruhte. Dann hatte der Betroffene stets das Recht, im Geheiß seiner Linkshänder sich an Weidler oder ein anderes Mitglied des Vigilanten - Bundes zu wenden, und dieses unterwarf dann den Fall burgaus sorgfältig. Dann wurde der Ange- klagte entweder sofort von der Auf- hebung der gegen ihn erklärten Anklage nachrichtig, oder, falls ihm die Anklage doch als richtig herausstellte, mit einer neuen Warnung versehen. Ist war's aber hohe Zeit, daß er sich aus dem Staube machte, denn Weidler und seine Freunde verstanden keinen Spaß. War der Verdächtige ködlich genug, den Vigilanten zu trogen, so fand man sicher am nächsten Morgen seine Harte und kalte Leiche an einem Baume der Feld- mark hängen. Daneben war eine Karte befestigt, auf der Karte ein X. Dies war Weidlers Zeichen, weshalb er in Volksmunde gewöhnlich X-Weidler hieß.

Genoffe, Col. Saunders, des Leidens- drucke, welche sich allerdings weniger durch Schönheit, als eine gewisse rauhe Bered- samkeit auszeichnete. Sein Herz war so weit, wie die Prärie, sein Muth so gewaltig, wie die Berge seines Vater- landes. Er war unser eifrigster Freund, stets bereit, für die Gerechtigkeit Gut und Blut hinzugeben. Er verfolgte mit uner müdlicher Ausdauer seinen Lebens- zweck, das Verbrechen in unserem Staat völlig auszurotten.

Das war die Grabrede für den ge- fürchteten Vigilanten Montanas. In dieser Stellung harrete der ehema- lige Officier drei Monate lang aus, er- langte dann durch eigene Bemühungen die Stelle eines Kutschers in einer hübschen Kutsche, wo er Verbindungen anknüpfte, durch welche er später eine angenehme Stellung in einem größeren Ge- schäft erhielt, die er jetzt zur vollen Zufriedenheit seiner Principale ausfüllt. Mit seinem Untel, welchem er über eine Erlaubnis eingehend Mittheilung machte, hat er sich vollständig ausgegeben und dem betreffenden Versprechen erhalten, wenn er nach einigen Jahren sich selbst etabli- ren möchte, die nöthigen Mittel hierzu herzugeben, sobald jetzt seine Auskünfte für die Zukunft die besten sind. Dem Arbeits-Nachweisedureau hat er ein dankbares Andenken bewahrt und ihm und wieder spricht er nun dort vor, um selbst wieder für seine Firma zu enga- gieren, ermanget dann aber nie, dem Verwalter für seine ihm bewiesene Güte und die ihm ertheilten guten Rathschläge stets wieder zu danken.

John K. Weidler, der gefürchtete Mann in ganz Montana, der Schieds- richter der Räuber und Gurelshändler, ist tot. Wohl kaum hat Jemand so vielen Einrichtungen mit vollständiger Würde beigewohnt, so viele Lobesurtheile selbst vollbracht, als Weidler. Er war ur- sprünglich einer der ersten Ansiedler in Virginia, einem kleinen Ortchen, welches sich später in Virginia City umwan- delte. Ein Mann von merkwürdiger Ge- duld, wurde er auf's Höchste durch die Schandthaten empört, welche das aus- lammende Vieh der Ver. Staaten dort zu- sammenzulaufende Gesindel verübte. Raub und Mord waren an der Tages- ordnung, Erpressungen nicht minder, und die Wälder des Gezeies wurden verhöhnt oder verpöbelt, manchmal gar gewungen, sich zu unrechtmäßigen Genossen des Verbrechens herzugeben. Unterhalb war nicht von der duden- den, lebenden Mördertracht. Er raffte sich auf, und es gelang ihm, unter sei- nen Nachbarn und Freunden einen Bund zu stiften, der es sich zur heiligen Auf- gabe machte, der verpöbten Gerecht- keit wieder zum Ansehen zu verhelfen und das Land von jenen verbrecherischen Gesindel zu befreien.

Das entland der bald so betäubt ge- wordenen Bund der Vigilanten, in seiner Organisation dem der Regulatoren in Kansas ähnlich. Weidler stand an der Spitze, er bildete die Executive. Schon das erste furchtbare Verbrechen, welches er constatirte, war geeignet, einen heil- samen Schrecken herbeizurufen. John Keene, weit und breit unter dem Namen Bob Black als Verprügelter gefürchtet, der Schindlerhannes von West-Virginien, hatte in Last Harry Galt einen notori- schen Spieler, Garry Slater, ermordet und bestraft. Er fiel dem Verbrecher gar nicht ein, zu fliehen, obwohl aller- hand unbestimmte Gerüchte über den Vigilantenbund auch nach diesem Mord- verbrechen waren. Schonbrot und fluchend trieb sich Bob in allen Straßen und Spielplätzen herum und streute das Gold des Gemordeten mit vollem Hän- den aus; doch nicht lange. Eines Abends wurde er unterweilen von kräftigen Ih- men gepackt; ein Knebel scharf ihm den Mund und seine Hände waren ge- fesselt, er wurde, wie ihm geschah, Weidler und ein Genosse Curtis waren es, die den Händlern vor das geheime Tribunal brachten und die Anklage vor- trugen. Vobs eigenes Geständnis über- sprach ihn. "Du bist der Strang" lautete der kurze, fürchterliche Richter- sprach. Mit dumpfer Resignation und verwehendem Grinsen ergab sich der Räuber in sein Schicksal. Als Weidler ihm die Schlinge um den Hals gelegt, sprach Bob zu: "Und wenn ich noch bis morgen leben blübe, würde ich jenen Schuft noch umbringen!" Mit einem fürchter- lichen Ruf schlug auf den Lippen, starb der Verbrecher.

Diese unmarische Gerechtigkeit konnte nicht verfehlen, die Gefinnungsgenossen Vobs in recht heilsame Angst zu versetzen. Später bedienten sich die Vigilanten eines mehr förmlichen Verfahrens, sich unbekante Kunden von Galt zu schaffen. Eines Morgens fand der Ver- dächtige eine Karte mit dem Bilde eines Schädels und gestreuter Knochen und der latonischen Beschriftung, binnen vierund- zwanzig Stunden den Ort zu verlassen und das County zu meiden. Nun kam es allerdings vor, daß die Anführung auf Jericho oder Bobsheit beruhte. Dann hatte der Betroffene stets das Recht, im Geheiß seiner Linkshänder sich an Weidler oder ein anderes Mitglied des Vigilanten - Bundes zu wenden, und dieses unterwarf dann den Fall burgaus sorgfältig. Dann wurde der Ange- klagte entweder sofort von der Auf- hebung der gegen ihn erklärten Anklage nachrichtig, oder, falls ihm die Anklage doch als richtig herausstellte, mit einer neuen Warnung versehen. Ist war's aber hohe Zeit, daß er sich aus dem Staube machte, denn Weidler und seine Freunde verstanden keinen Spaß. War der Verdächtige ködlich genug, den Vigilanten zu trogen, so fand man sicher am nächsten Morgen seine Harte und kalte Leiche an einem Baume der Feld- mark hängen. Daneben war eine Karte befestigt, auf der Karte ein X. Dies war Weidlers Zeichen, weshalb er in Volksmunde gewöhnlich X-Weidler hieß.

Es ist selbstverständlich, daß auf deut- scher Seite dieser Ausbruch mit Befrie- digung betrachtet wird; auch die all- gütigen Blätter haben dem Ausbruch ihre Zustimmung gegeben. Die jungerischen Organe freilich werden ver- suchten, den Ausbruch als eine Schmä- lering der europäischen Interessen hin- zustellen; ob sie die Bezeichnung "Ver- rath" wagen werden, muß allerdings zweifelhaft erscheinen. Mit der Herbeifü- hrung des nationalen Friedens in Bö- hmen ist ein wesentliches Moment des politischen Kampfes in Oesterreich über- haupt weggefallen, und daraus werden sich zweifellos wichtige Veränderungen in der Gruppierung der Parteien und in deren Verhältniß zur Regierung ergeben. Daß insolge dessen auch die Deutschen ihren Antheil an der Regierung und ihre Vertretung im Cabinet erhalten sollen, wird mit ziemlicher Sicherheit angenom- men. Freilich ist mit dem Ausbruch in Böhmen erst ein Schritt zur Befreiung der politischen Verhältnisse in Oester- reich gethan. Auch anderwärts bestehen denkwürdige Verhältnisse. Doch ist an- zunehmen, daß das Gelingen des Aus- bruchs in Böhmen zu weiteren Ver- änderungen in dieser Richtung ermu- tern wird.

Die sämtlichen Staaten Südamerikas haben in Montevideo durch ihre Vertre- ter einen gemeinsamen Vertrag zum Schutze des geistigen Eigentums abge- schlossen. Damit ist dem Freiberufthum auf allen Gebieten der Literatur, der Kunst und des Gewerbetriebs völlig der Boden entzogen. Unter den Bestim- mungen des Vertrages befindet sich eine, welche auch anderen, als den vertrags- schließenden Staaten das Recht ein- räumt, nachträglich dem Vertrage beizutreten, und damit ist den Staaten Columbia, Venezuela und Ecuador, welche keine Vertreter nach Montevideo geschickt hatten, der Anschluß offen ge- lassen. Doch kann die Bestimmung auch auf andere, außer - amerikanische Staaten ausgedehnt werden - so wenigstens der argentinische Rechtsge- lehrte Roque Saenz Pena.

Wenn auch die Ver. Staaten vorläufig wenigstens soweit es sich um Erzeugnisse der Literatur und Kunst handelt - wenig Interesse haben, sich der Convention an- zuschließen, so würde es doch für Span- nen und Frankreich höchst vorteilhaft sein, wenn ihren Schritthellern und Künstlern Schutz für ihre geistigen Pro- ducate auch in Südamerika gewährt würde. So wenig bedeutend die eigene Literatur Südamerikas ist, ist das Volk doch sehr lernbegierig, und so kommt es, daß französische Romane, häufig in sehr schlechten Uebersetzungen, gedruckt ver- schungen werden und reichlich abgehen. Der Urheber geistiger Werke kann, wenn sein Autortrecht geschützt wird, dann auch erfolgreich jene Schuldenliteratur besap- peln und für gute Ausgaben und treff- liche Uebersetzungen sorgen.

Die eingebildete Kranke. Arzt: „Nun, meine Gnadige, wie geht's?" - "Baronin: „Lieber Gott, ich habe untrügliche Schmerzen an ganzen Körper, und Atemmuth! Natürlich kann ich in Folge dessen nicht schlafen. auch habe ich keinen Appetit." - Arzt: „Sonn' geht es Ihnen aber gut?" - "Da hat er Recht. Lehrer (einem Schüler die Subtraction ein- zeln üben): „Denke Dir also, ich gebe Dir sechzehn Kirchen, und Du isst er- st dann davon und dann noch sieben; daß Du dann noch etwas?" - Schüler: „Ja." - Lehrer: „So? Was denn?" - Schüler: Die Kirchscheine!

Dr. Ernst Fennig, Zahn-Arzt, Dr. Camfield, Augen- und Ohren-Arzt. OFFICE DER CHICAGO Caudroffs Protective Society 871 Karadec Str. 12013

Und ein Arbeitssucher.

Stellfame Kunden sind es häufig, welche im dem Bureau für Arbeitsnach- weis in Casle Garden versprechen, und keineswegs so sehr leicht zu-erben zu stellen. Da melde ich kürzlich ein junger Mann, welcher sich bereit erklärte, irgend welche Beschäftigung anzuneh- men. Nur verdienen wolle er, sein Le- ben fröhlich, sich richtig durchbringen.

Der Herr holt seine Dose aus der Tasche des Schlafrockes und nahm meh- rere Briefe rasch nachinander. "Hätte ich doch diese Herrenblätter längst ver- lassen! Alle Thüren offen, Neß und das treue Thier ermordet - großer Gott, wie soll ich das Alles mit erklä- ren! Wenn's nur in meinem Kopfe klar wäre!"

Er wandte sich an den Arzt, der das Wort, während er die Hand des Rentners ergreift, um den Puls zu prüfen, der Verbrecher könnte Ihnen ja auch ein- zeln Sieb verlegt haben. "Ich weiß besser, was es ist," erwiderte Gottschall. "Mein Bruder teierte gestern die Verlobung seiner Tochter; ich muß leider gefahren, daß ich bei dieser Gelegen- heit zu viel Vordruck getrunken habe. Ich badete mir's gestern schon, das Sie folgen nicht ausbleiben würden, alle Leute sollen nicht aus ihrem gewohnten Geleise herausgehcn."

Und Sie haben in der Nacht gar nichts gehört?" fragte der Commissär. "Nicht das Geringste!"